

Was ist Urban Forestry? : Beispiele aus der Schweiz = Qu'est-ce que l'arboriculture urbaine? : Exemples en Suisse

Autor(en): **Baerlocher, Bianca / Wilkes-Allemann, Jerylee / Heinrich, Axel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **58 (2019)**

Heft 1: **Stadtwälder = Les forêts urbaines**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist Urban Forestry? Beispiele aus der Schweiz

Die Städte von morgen wollen grün, nachhaltig, essbar und biophil sein. Urbane Wälder und städtische Grünflächen leisten hierzu einen wichtigen Beitrag und steigern die Lebensqualität, auch bei steigendem Siedlungsdruck. Für Bewohner/-innen einer Stadt, aber auch, um negativen Folgen der Klimaerwärmung vorzubeugen, werden Grünräume wie Parkanlagen, öffentliche Gärten, Baumgruppen oder periurbane Wälder immer wichtiger.

Qu'est-ce que l'arboriculture urbaine? Exemples en Suisse

Les villes de demain veulent être vertes, durables, comestibles et biophiles. Les forêts et les espaces verts y contribuent et accroissent la qualité de vie, même lorsque la pression urbaine augmente. Les parcs, les jardins publics, les bosquets ou les bois périurbains deviennent de plus en plus importants pour la population, mais également pour prévenir les effets négatifs du réchauffement climatique.

Bianca Baerlocher, Jerylee Wilkes-Allemand, Axel Heinrich, Martin Schlaepfer, Benjamin Guinaudeau, Olivier Robert, Eric Amos

Mit der Gestaltung, Pflege und Nutzung von Grünräumen mit Gehölzen befasst sich das relativ junge Wissensgebiet «Urban Forestry». Der aus dem anglo-amerikanischen stammende Begriff beschreibt mehr als nur einen Teil der Forstwirtschaft.¹ Es geht nicht nur um Wald oder Bäume allein, sondern um eine integrative Sichtweise auf das Zusammenleben von Menschen und Pflanzen, das heisst um die Gestaltung des gemeinsamen Lebensraums Stadt. Insofern umfasst Urban Forestry verschiedene Aufgaben, zum Beispiel die Entwicklung von sektorübergreifenden integrativen Strategien für städtische Grünräume, geeignete Ökosystemmanagements, aber auch die Einbindung der Bevölkerung in Gestaltungsprozesse. Dementsprechend tragen auch diverse Fachgebiete zum Erkenntnisgewinn im Bereich Urban Forestry bei.

Die wissenschaftliche Herausforderung in diesem transdisziplinären und praxisorientierten Fachgebiet ist deshalb die Koppelung sozialwissenschaftlicher und ökologischer Erkenntnisse in Bezug auf die Gestaltung der urbanen Grünräume im Sinne einer sozial-ökologischen Perspektive². Auch steht die Herausforderung im Fokus, den urbanen Wald und das städtische Grün als ein interagierendes Ökosystem zu betrachten.

Für den städtischen Grünraum stellen sich spezifische Fragen: Wie werden Stadtbäume zukünftig verwaltet, geplant und unterhalten? Sind Ökosystemleistungen von vielartig geplanten Stadtbäumen planerischer Alltag? Was darf deren Unterhalt kosten?

Projekte in der Deutschschweiz

Die deutschsprachigen Städte Bern, Basel, Luzern, Schaffhausen, Zürich sowie das Bundesamt für Bau-

Le domaine de l'arboriculture urbaine («Urban Forestry») est relativement jeune et se consacre à l'aménagement, à l'entretien et à l'utilisation d'espaces verts comportant des arbres. D'origine anglo-américaine, le terme désigne plus qu'une partie de la foresterie.¹ Il ne concerne pas la forêt ou des arbres seuls, mais couvre une perception intégrative de la coexistence entre les êtres humains et le monde végétal, c'est-à-dire l'agencement de l'espace de vie commun qu'est la ville. En ce sens, l'arboriculture urbaine poursuit différentes missions: le développement de stratégies intégratives intersectorielles pour les espaces verts urbains, une gestion adéquate des écosystèmes ainsi que l'intégration de la population aux processus d'aménagement notamment. Par conséquent, les domaines de compétences les plus divers contribuent à enrichir les connaissances sur l'arboriculture urbaine.

L'enjeu scientifique de cette spécialisation interdisciplinaire et orientée vers la pratique repose donc sur la conjonction de connaissances sociologiques et écologiques en matière d'aménagement des espaces verts urbains dans une perspective socio-écologique². Un autre défi à affronter dans ce contexte consiste à considérer la forêt urbaine et les espaces verts urbains comme un seul écosystème interactif.

Plusieurs questions spécifiques se posent en rapport avec les espaces verts urbains: comment se présentera à l'avenir la gestion, la planification et l'entretien des arbres (urbains)? La planification quotidienne comprendra-t-elle des services écosystémiques couvrant sciemment une grande diversité d'arbres urbains? Quel sera le budget alloué à leur entretien?

1 Blick auf die Stadt Zürich vom Fusse des Uetlibergs.
Vue sur la ville de Zurich depuis le pied de l'Uetliberg.

ten und Logistik BBL arbeiten zusammen an der Umsetzung eines vom Bundesamt für Umwelt BAFU unterstützten Projektantrags zum zweiten Pilotprogramm «Anpassung an den Klimawandel».

Die Projektimplementierung, die unter Federführung des BAFU mit dem Arbeitstitel «i-Tree – Ökosystemleistungen von städtischen Bäumen und Wäldern klimaadaptiv managen» läuft, startet ab Frühjahr 2019. Das Bemerkenswerte an der Zielsetzung des Projekts ist, dass forstlich-waldrechtliche Aspekte mit den hochurbanen Stadtbaum-Ansprüchen direkt verglichen, gegenübergestellt und abgewogen werden. Das ist ein sicher einmalig integraler Ansatz.

Bereits das Vorläufer-Projekt «Urban green and climate» aus dem ersten Aufruf des BAFU für «Klimawandelprojekte» 2014 bis 2017 konnte interessante Aspekte zukunftsfähiger Grossgrünansätze liefern. Da kein mitteleuropäischer Baum ein Einzelgänger ist, sind auch deren Unterpflanzungen und Kombinationen mit Zielarten für stabiles Grossgrün im Projekt «Gehölzbetonte Pflanzensysteme» der ZHAW Wädenswil forschungsrelevant. Diese dynamischen Vegetationsmodelle sind Ansätze, nicht zu konservieren, sondern Grün zu moderieren und zu gestalten. Dabei geht es auch darum, auf das enorme bauliche

Accent sur les essences en Suisse alémanique

Les villes alémaniques de Berne, de Bâle, de Lucerne, de Schaffhouse et de Zurich ainsi que l'Office fédéral des constructions et de la logistique (OFCL) collaborent à la mise en œuvre d'un projet relatif au deuxième programme pilote «Adaptation aux changements climatiques», soutenu par l'Office fédéral de l'environnement (OFEV).

La réalisation de ce projet, intitulé «i-Tree – gestion adaptée au climat des services écosystémiques d'arbres et de bois urbains», démarrera au printemps 2019. Son objectif: comparer, confronter et évaluer directement les aspects relatifs au droit, en matière de forêts et de sylvicultures, par rapport aux ambitions qui concernent les arbres des grandes villes. C'est certainement une approche intégrale unique.

Le projet précédent «Urban green and climate» («Espaces verts urbains et climat»), issu du premier appel de l'OFEV pour les programmes relatifs au changement climatique de 2014 à 2017, a livré des aspects intéressants quant aux grandes approches vertes et durables. Comme aucun arbre d'Europe centrale n'est solitaire, sa sous-culture et ses combinaisons avec des espèces cibles pour obtenir des espaces verts stables dans le cadre du projet «Sys-



1

Bianca Baerlocher



2 Junge Stadtbäume unter Druck.
Les jeunes arbres urbains sous pression.

3 Der von den Bäumen des Kantons gespendete Schatten.
Ombrage procuré par les arbres du Canton.

2

Celine Derman-Baumgartner, ZHAW

Tempo im städtischen Kontext zu reagieren und entsprechende zukunftsfähige Modelle zu entwickeln. Braucht doch ein ausgewachsener Baum ein Wurzelraumvolumen von bis zu 300 Kubikmetern unsichtbaren unterirdischen Raums³.

Der Mangel an Bäumen in Genf

Im Rahmen der Studie «Unsere Bäume»⁴ betonen Forscher*Innen der Universität Genf (UNIGE), der Genfer Hochschule für Landschaft, Ingenieurwesen und Architektur (HEPIA) sowie von Plante & Cité Suisse, dass der durch Bäume im Innenstadtbereich verschattete Bereich – immerhin 21 Prozent des Genfer Territoriums – nicht ausreicht, um die Bedürfnisse der Gemeinschaft sowohl aus gesellschaftlicher wie auch aus ökologischer Sicht zu erfüllen. Aber wo soll man weitere Bäume pflanzen? Eine kartografische Analyse berücksichtigt unterschiedliche Parameter wie die Zugänglichkeit zum Grünraum, prioritäre Bereiche zur Reduzierung von Wärmeinseln, lokale Defizite bei der Grünraumversorgung, Korridore für Fauna und Flora oder die lokale Notwendigkeit zur Reduktion der Feinstaubbelastung.

Zusätzlich zur Bedarfskarte wurde auch eine Karte der potenziell verfügbaren Grundstücke für zusätzliche Bäume auf öffentlichem Grund eingeblendet. Ein

tèmes végétaux soulignant les essences», conduit par l'Université des sciences appliquées de Zurich (ZHAW) à Wädenswil, y font également l'objet de recherches. Ces modèles dynamiques de la végétation constituent des approches qui ne tendent pas à la conservation, mais à la gestion et à l'agencement de la végétation. Il s'agit aussi de réagir au rythme d'exécution effréné des constructions dans le contexte urbain et d'élaborer des modèles viables à l'avenir. En effet, le volume du système racinaire d'un arbre adulte peut atteindre jusqu'à 300 mètres cubes d'espace souterrain invisible³.

Genève manque d'arbres

À travers l'étude «NOS-ARBRES»⁴, des chercheurs de l'Université de Genève (UNIGE) et de la Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (HEPIA) soulignent que la surface ombragée, 21 pourcents du territoire genevois, est insuffisante pour répondre aux besoins de la population, tant du point de vue sociétal qu'environnemental. Mais où planter? Pour répondre à cette question, l'analyse cartographique des chercheurs «prend en compte de nombreux paramètres tels que l'accessibilité à un espace vert, les lieux prioritaires pour la réduction des îlots de chaleur, les déficits locaux partout où les corridors

Wachstum des Baumkronendachs in prioritären Bereichen erfordert auch Anreize für die Pflanzung von Bäumen auf privatem Grund, bei grossen Entwicklungsprojekten und bereits auf Ebene der Wettbewerbe. Das Projekt «Unsere Bäume» bietet mit seiner partizipativen Methode und den online verfügbaren Karten daher ein Entscheidungsinstrument für alle politischen Entscheidungsträger.

Warum braucht es ArboCityNet?

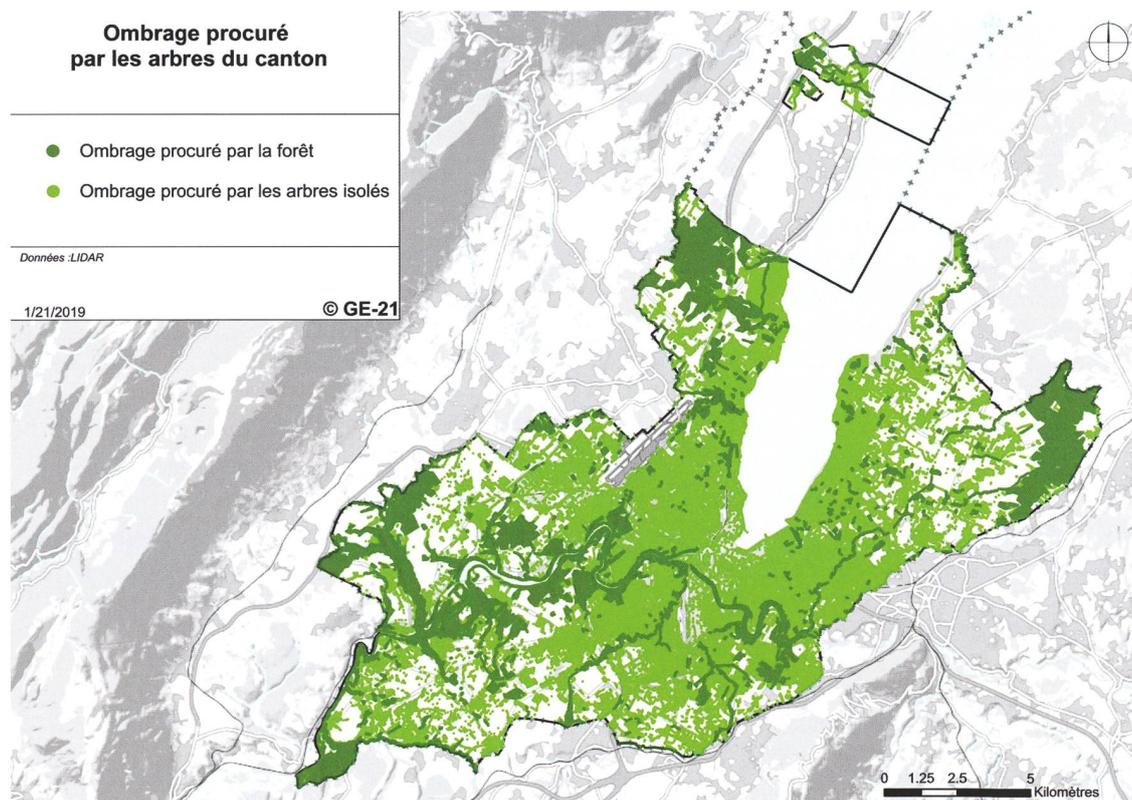
Die Schweizer Gesetzgebung trennt Wald und Siedlungsraum strikt. Bisher gibt es noch zu wenig wahrnehmbaren Austausch zwischen den Disziplinen und Sektoren. Trotz aller Differenzen aber gibt es viele Gemeinsamkeiten zwischen städtischen Grünraumverantwortlichen, Landschaftsarchitekt*Innen, Architekt*Innen, Baumpfleger/-innen, GärtnerInnen, Waldbewirtschaftenden und Nutzergruppen. Das Netzwerk ArboCityNet⁵ schlägt eine Brücke zwischen grünraumbezogenen Bildungs- und Forschungsinstitutionen, Verbänden, Behörden, Privatwirtschaft, Eigentümer/-innen und Nutzenden. In Verbindung von Wissenschaft und Praxis nutzen Interessierte das Netzwerk als Plattform für den aktiven Austausch von Wissen und Erfahrungen, zur Suche von fachübergreifenden Lösungen, für zukunftsweisende Dis-

biologischen empruntés par la faune et la flore sont affaiblis ou encore les besoins en matière d'épuration des micropolluants», selon un communiqué.

À la carte des besoins s'est ainsi superposée une carte des parcelles potentiellement disponibles afin d'héberger des arbres supplémentaires sur le foncier public. «Une augmentation de la canopée dans les zones prioritaires passera aussi par des incitations à planter des arbres chez les particuliers et dans les grands projets et concours d'aménagement», fait remarquer Éric Amos, professeur à l'HEPIA et président de l'association Plante&Cit  Suisse, également partie prenante au projet. Le projet NOS-ARBRES, avec sa méthode participative et ses cartes disponibles en ligne, propose ainsi un outil d'aide à la décision à l'attention des responsables de politiques publiques.

Pourquoi ArboCityNet?

La législation suisse établit une stricte séparation entre la forêt et les zones d'habitation. Les échanges perceptibles entre les disciplines et les secteurs demeurent trop rares. Malgré toutes les différences, il reste de nombreux points communs entre les responsables des espaces verts, les architectes-paysagistes, les architectes, les arboriculteurs, les





4

Bianca Baerlocher

kussionen, für transdisziplinäre Forschungen und die Erarbeitung gemeinsamer Projekte. ArboCityNet leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit in städtischen Siedlungsräumen. Das Netzwerk respektiert und schützt die Würde von Mensch und Natur und schafft durch neue Partnerschaften einen Mehrwert für Praxis und Forschung sowie für den Wissens- und Technologietransfer.

jardiniers, les exploitants forestiers et les usagers. Le réseau ArboCityNet⁵ jette des ponts entre les hautes écoles et les centres de recherche liés aux espaces verts, les associations, les pouvoirs publics, le secteur privé, les propriétaires et les usagers. Dans le domaine des sciences et de la pratique, les parties intéressées utilisent le réseau comme plate-forme pour un échange actif de connaissances et d'expériences, la recherche de solutions interdisciplinaires, des débats prospectifs et l'élaboration de projets communs. ArboCityNet fournit donc une contribution importante au développement durable des zones d'habitation urbaines. Le réseau respecte et protège la dignité de l'être humain et de la nature et, grâce à de nouveaux partenariats, crée une valeur ajoutée pour la pratique et la recherche ainsi que pour le transfert des connaissances et des technologies.

4 Erholung im Stadtwald. Moment de détente en forêt urbaine.

¹ Pütz M.; Bernasconi, A.: Urban Forestry in der Schweiz: fünf Herausforderungen für Wissenschaft und Praxis. In: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 2017, 168 (5), 246–251.

² Baerlocher, Bianca; Kolar, Regula: Urban Forestry als sozial-ökologischer Versuch. In: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, 2017, 168 (5), 282–284.

³ Schönfeld, Philipp: Stadtbäume der Zukunft – Standortvoraussetzungen – Baumqualität – fachgerechte Pflanzung. In: Veitshöchheimer Berichte, Heft 184/2018. S. 65–73.

⁴ Projet «Nos Arbres»: www.ge21.ch/index.php/portfolio/nos-arbres [10.1.2019].

⁵ Schweizer Netzwerk für Urban Forestry: www.arbocitynet.net [10.1.2019].